2 Schmidt

Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Gr. König-Str. 28. Книжный магазинъ И. А. Фрей, большая Королевская № 28, Рига.

№. 38. Mittwoch, den 16. (30.) September 1908. 19. Jahrgang.

Einst!

Wie werd' ich einst mich schämen,
Da ich so furchtsam war,
Wenn Erdenleid und Grämen
Vergessen ganz und gar;
Wenn, was mich hier betrübte,
Mir tief zu Füßen liegt,
Und, der in Leid sich übte,
Mein Glaube, hat gesiegt!

Wie werd' ich dann erheben
Beschämt und tief gerührt
Die Gnade, die mein Leben
Zu sel'gem Ziel geführt!
Was mir Verlust erschienen,
Enthüllt sich als Gewinn;
Es ist nicht mein Verdienen,
Wenn einst ich selig bin.

Wie werd' ich dann mich beugen
Vor meines Gottes Rat,
Und dankend ihm bezeugen,
Wie er geholfen hat!
Wie wird sich dann entwirren
Mein Pfad so wunderbar,
Wenn selbst in meinem Irren
Mir Seine Führung klar!

Wie werd' ich dann Ihn loben,
Daß nicht, wie ich's begehrt,
Er mir den Weg nach oben
Mit Erdentand beschwert!
Und denk' ich an mein Grämen
In Schwachheit und Gefahr —
Wie werd' ich da mich schämen,
Daß ich so furchtsam war!

A. H. Franke.

Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Herrlichkeit! Wie hungern und dürsten die Menschen nach ihr! — Nicht nur jagen die Erwachsenen nach Gold, Silber und Kleinoden, nach prächtigen Kleidern und Häusern, sondern selbst der Kinder Augen strahlen heller, wenn sie hören von der Herrlichkeit der Märchenwelt, von ungeheuren Schatzkammern im Innern der Erde, zu denen ein Zauberwort oder ein Zauberschlüssel den Zugang eröffnet, wenn sie hören von der lichthellen Schönheit der Elfen und gütigen Feen. Besonders aufmerksam aber lauschen sie der Wundermär von geheimnisvollen Kräften, welche allerlei Herrlichkeiten hervorzubringen imstande sind. Jeder verzauberte Königssohn, von dem das Märchen berichtet, ist „verhüllte Herrlichkeit". Ja, nach Herrlichkeit verlangt heiß das Menschenherz, und wenn es in der traurigen Wirklichkeit sie nicht zu finden vermag, so versenkt es sich in eine erträumte Herrlichkeit, die doch nicht ohne tiefe Ahnung ist von heiliger, höherer Herrlichkeit. Diesem Sehnen des Menschenherzens nach Herrlichkeit hat der Gottes- und Menschensohn die rechte Bahn gewiesen, Er selbst, das Urbild aller „verhüllten Herrlichkeit." Der Versucher hat auch Ihm auf der Höhe des Berges vor Augen gestellt die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und Ihm ihren Besitz verheißen, wenn Er ihn anerkenne als den Gott dieser Welt. Aber Jesus wählte dort und wählte in Gethsemane und wählte stets das K r e u z als den Weg zur göttlichen Herrlichkeit. Er kannte die wahren, bleibenden Werte, und kannte auch die Vergänglichkeit irdischer — und dämonischer Herrlichkeit. Er wußte, daß die **wahre Herrlichkeit allein Gottes** ist, Seine Wahl war entschieden von Jugend auf, Er mußte sein in dem, das des Vaters ist, der allein herrlich ist. — Und Verherrlichung des Vaters war Sein Lebenszweck.

Wir alle kennen von Jugend auf die Worte am Schluß des Gebets des Herrn: Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit (Matth. 6, 13.). Herrschaft, Kraft und Herrlichkeit, nach dem der Vater im Himmel (V. 15) uns Kraft gibt, stark zu werden durch Seinen Geist nach dem inwendigen Menschen. Auch hier ist mit dem Gedanken der Herrlichkeit unmittelbar verbunden der Gedanke der Kraft. Unser jetziger Zustand ist ein Zustand der Schwachheit, die Herrlichkeit ist dahin. Geisteskräfte von oben wirken hin auf Herrlichkeit, wie sie ihren Ursprung haben in der Gottesherrlichkeit des Allein-Herrlichen. —

Das Wesen Gottes, des Herrn, nach seiner äußeren Erscheinung ist Herrlichkeit, so daß sowohl Ezechiel als Petrus die „Herrlichkeit" für Gott selbst setzen. Nach Ez. 3, 12 rufen die Cherubim hinter dem Propheten her: „Gelobet sei die Herrlichkeit des Herrn." Und Petrus sagt (2. Petr. 1, 17), wie er die Geschichte der Verklärung Jesu anzieht, sie — die Jünger — haben damals die Stimme von der „großer Herrlichkeit" gehört („dies ist mein lieber Sohn . . . ."). Wie etwa der Kaiser von Oesterreich den Titel hat „Seine apostolische Majestät", so hat hier Gott den Titel (wörtlich): „die hochedle Herrlichkeit."

Diese Herrlichkeit Gottes wird uns in den verschiedenen Stellen der Hl. Schrift beschrieben, die von den Erscheinungen Gottes in göttlicher Majestät handeln, wobei uns zwei Züge besonders entgegentreten, nämlich die reinste L i c h t h e l l e und die verzehrende F e u e r g l u t (s. Offb. 4, 3; Hes. 1, 27; 8, 2; auch von Jesus: Offb. 1, 14. 15). Hierbei ist nicht zu übersehen, daß die Gottesherrlichkeit für uns Menschen ebenso sehr die Verhüllung als die Darstellung des tiefinnersten Gotteswesens ist. Der Heilige in Israel erscheint als der Herrliche, dessen Kleid (Hülle) Licht ist (Psalm 104, 2), der da wohnet in einem Lichte, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann (1. Tim. 6, 16.). Gott ist herrlich, weil Er der Heilige ist, und diese Seine herrliche Heiligkeit oder heilige Herrlichkeit ist für den Sünder ein verzehrend Feuer (Ebr. 12, 19), sie ist die Hülle, hinter der Gottes Personwesen, Sein Angesicht sich verbirgt das der Sünder nicht sehen kann, ohne zu sterben (2. Mose 33, 20). Die volle Herrlichkeit Gottes, die volle Erscheinung des Gotteswesens konnte selbst ein Mose nicht sehen. Als diese Herrlichkeit an ihm vorüberging, mußte Gott den in der Felskluft Stehenden mit Seiner Hand decken, und er durfte ihm erst hintennach sehen (s. V. 21 ff).

Stephanus, der erste Blutzeuge, über dem unter den Steinwürfen der Feinde der Himmel sich öffnet, sieht die Herrlichkeit Gottes und zur Rechten Gottes Jesum stehend, bereit, ihn zu empfangen (Apostelg. 7, 55). Damit sind wir aber schon einen Schritt weiter gelangt in unserer Untersuchung. Haben wir Gott erkannt als den allein Herrlichen, so erblicken wir nun in **Jesus den Träger und Offenbarer dieser Gottesherrlichkeit** unter den Menschen, und werden dann im weiteren Ihn sehen als den, der auch uns zu der Herrlichkeit Gottes führt.

Wir beginnen mit einem Blick auf den Herrn, wie Er uns auf dem Berg der Verklärung erscheint. Sein ganzes Wesen, sogar Seine Kleider, sind hier verklärt oder herrlich. Das Geheimnis dieser Herrlichkeit ist angedeutet in dem Zeugnis Gottes, das Er zeuget von Seinem Sohne. Jesu Herrlichket ist begründet in der vollkommenen Heiligkeit, um derenwillen Gottes Wohlgefallen auf Ihm ruht. Sein Herz ist voll und ganz erschlossen für den Vater, für Seine Gemeinschaft, für die Ausführung Seines heilgen Willens. Aus diesem Herzen quillt, aus Seinem Innersten bricht hervor die Herrlichket, die die Jünger in den Staub wirft.

Andere Stellen leiten uns ganz in derselben Richtung. Joh. 2, 11 lesen wir, daß Jesus Seine Herrlichkeit offenbarte, so daß Seine Jünger an Ihn glaubten, nun nicht mehr nur um des Eindruckes willen Seiner Persönlichkeit oder um des Zeugnisses des Täufers willen, sondern weil hier Seine sonst verhüllte Herrlichkeit offenbar ward durch das Wunder. Ebenso bringt Jesus selbst das Wunder der Auferweckung des Lazarus in Verbindung mit der Herrlichkeit Gottes, wenn Er (Joh. 11, 40) zu der trauernden Schwester sagt: Wenn du glaubben wirst, sollst du die Herrlichkeit Gottes sehen. Aus dem Zusammenhang ergeben sich folgende wichtige Gedanken:

1. Jesus verfügt allezeit (s. Vers 42) über die göttliche Herrlichkeit.
2. Diese äußert sich bei Ihm in Seinen Wundern.
3. Der Glaube aber bekommt sie zu sehen.

Wir begegnen hier, wie oben schon einigemal, dem herrlichen Gedanken, daß Gottes Herrlichkeit nicht nur in kalten Lichtstrahlen, in unnahbarem Glanz besteht, sondern daß Seine göttlichen Kraftäußerungen eng damit verbunden sind. Sein Licht ist zugleich Leben (Joh. 1, 4). Und dies Leben, diese Gottesherrlichkeit ist uns Menschen erschienen zur Neuschöpfung des inneren Menschen in Jesu Bild, erschien am Anfang in göttlichen Lebenskräften bei der Schöpfung der Welt. Sie und die in Jesu erneute Menschheit legen nun Zeugnis ab von Seiner Kraft-Herrlichkeit.

Aus dieser Erkenntnis fließt der Lobgesang zu Ehren des ewigen Worts von den Lippen des Jüngers, der Jesu besonders tief ins Herz hineingesehen hat, des Johannes, zu Anfang seines Evangeliums, der Lobgesang, der ausklingt in den Akkord: **Wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater voll Gnade und Wahrheit** (Joh. 1, 14). Ja, Jesus war der Träger der Gottesherrlichkeit, deren Ausdruck Seine Gnade und Wahrheit, deren Offenbarung Seine Wunder waren. Der Glaube sah sie und betete Ihn an.

Ja, nur der Glaube. Trotz allen Seinen großen Taten sahen die meisten nur Niedrigkeit an Ihm, nicht Herrlichkeit, nach den weissagenden Worten des Jesaja: Er war der Allerverachteste und Unwerteste. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen Ihn, aber da war kein Ansehen, das uns gefallen hätte.

Ja, Seine Herrlichkeit war eine Kreuzesherrlichkeit. In Seinem Kreuzesleiden, als Er vor dem Hohen Rat Seines Volkes stand und Seine Gottessohnschaft feierlich beschwor, da fügt Er jenes „Von nun an" bei, das die Enthüllung Seiner noch bis dahin verhüllten Herrlichkeit in Aussicht stellt (Luk. 22, 69). Seine Himmelfahrt ist deshalb auch ein Aufgenommenwerden in die Herrlichkeit (1. Tim. 3, 16). Wir aber, die wir im Glauben Seine Herlichkeit gesehen, wir warten nun auf die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi (Titus 2, 13). Diese Erscheinung Seiner Herrlichkeit ist ein Gegenstand unserer Hoffnung. Diese Hoffnung ist in unsern Herzen deshalb so lebendig, weil mit der Erscheinung Seiner Herrlichkeit auch unsere Herrlichkeit offenbar werden wird. Das wird geschehen in der Wiedergeburt der Welt. Da wird dann des Menschen Sohn sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit und Seine Apostel mit Ihm (Matth. 19, 28.). Aber nicht nur sie, sondern auch alle Ueberwinder (Offb. 3, 21). **Auch uns** hat Er **berufen zu Seiner Herrlichkeit** (2. Thess. 2, 12). Auf Herrlichkeit zielen die Wege Gottes, daß der Vater verherrlicht werde im Sohne, und der Sohn in denen, welche glauben an Seinen Namen. Aber Gott sei Dank daß Er uns nicht nur beruft zu seiner Herrlichkeit. Das wäre nur ein halbes Evangelium, denn dann läge die Herrlichkeit in unerreichbarer Ferne. Unser Hunger nach Herrlichkeit wäre nur um so verzehrender, da wir auf Stillung verzichten müßten. Aber es ist des Sohnes Wille, sich selbst eine Gemeinde darzustellen, die herrlich sei (Eph. 5, 27), herrlich, weil heilig. Der Geist der Heilgung, der ein Geist der Herrlichkeit ist, tut dies Werk. Er beweist sich dabei als der Brautwerber, der dem Sohne Gottes Seine Braut beruft und schmückt. Der Weg zur Herrlichkeit ist ein Weg dem Lamme nach, das durch Leiden vollkommen gemacht, ein Herzog unserer Seligkeit geworden ist (Hebr. 2, 10). So führt Gott viele Kinder zur Herrlichkeit durch Jesus, den Sein Bruder Jakobus (K. 2, 1) den Herrn der Herlichkeit nennt, d. h. den Herrn, der Herrlichkeit hat und Herrlichkeit gibt.

Unsere Gesangvereine.

Die Statistik von 1907 gibt uns neben vielem anderen, auch Einblick, in welchem Verhältnis die Zahl der Sänger zu unsern Mitgliedern, eigentlich zur Seelenzahl stehen. — Da es doch viele Kinder unserer Geschwister gibt, die, wenn auch noch nicht in die Gemeinde aufgenommen, doch den Herrn lieben und aus Liebe zum Göttlichen, sich auch dem Gesang-

verein anschließen, so nahm ich die Seelenzahl an im Vergleich zur Sängerzahl. —

Das ich hieraus entwickelte Bild zeigt sich in folgendem, indem ich ausrechnete, wie viel Sänger auf 100 Seelen kommen.

	Vereine:	Sänger:	Seelenzahl:	mithin kommen auf 100 Seelen:
Gem. Petersburg, Riga, Libau	6	121	726	16 Sänger,
Lettische Vereinigung	66	1591	10336	15 „
Estnische „	9	109	3133	3 „
Weichselgebiet „	35	674	8230	8 „
Westrussische „	57	850	17429	5 „
Südrussische „	14	255	8736	3 „

Hieraus ergibt sich, daß mancherorts für den christlichen Gesang wenig geschieht, wodurch doch mancher Segen verloren geht, den Mitgliedern selbst und den Fremden. Oder sollten es Bedenken sein, die manche Geschwister abhalten, unsere Kinder, wenn noch nicht zum Herrn bekehrt, zum Gesangverein zuzulassen? Brecht endlich mit diesen Bedenken, wo sie etwa noch bestehen, denn wie ich früher schon einmal erwähnte, liegt hier keine Gefahr für die Gemeinde, noch für die Betreffenden vor, im Gegenteil, wir können unsern Kindern nur helfen, wenn wir sie zum Gesang heranziehen, an dem sie doch meistens grosen Gefallen haben und gern zu Gottes Ehre singen. **Wo sollen sie denn hingehen, um zu singen?: „Alles was Odem hat, lobe den Herrn.“** Psalm 1. 50, 6. — Der 148. Psalm fordert das ganze Weltall auf, dazu alle Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel den Namen des Herrn zu loben und in gleichem Atem alle Völker, Könige, Fürsten, Richter, Jünglinge und Jungfrauen, kurzum Alte mit den Jungen, sie sollen loben den Namen des Herrn. — Wollen wir darin Beschränkung auflegen?

Meine eigne Erfahrung an mir selber und bei andern im Gesangverein, haben mir bewiesen, daß der Nutzen für unsere jungen Leute größer ist, sich dem Verein anzuschließen, als der Schaden — sie davon fern zu halten. Ich war vor meiner Uebergabe an den Herrn, über 1 Jahr ein begeisterter Sänger, ebenso mein verstorbener Bruder und auch viele andere, die jetzt in der Gemeinde sind, denn die Lieder gaben uns mächtigen Ansporn, uns ganz für Gott zu entscheiden. Sollte doch hie und da etwas unter jungen Leuten vorkommen das in einem christlichen Verein nicht geduldet werden darf, so kann dem Betreffenden das Mitgliedsrecht vom Verein entzogen werden, natürlich müssen es triftige Gründe sein, denen alle Mitglieder zustimmen, selbst die die nicht in der Gemeinde sind. — In meiner 36 jährigen Praxis kann ich mich nur 2 oder 3 Fälle erinnern, wo unbekehrten Sängern wegen anstößigem Wandel das Mitgliedsrecht im Gesangverein entzogen werden mußte.

Bitte Brüder Prediger, Aelteste, Diakonen und Andere, oder auch ihr lieben Schwestern, **denkt darüber nach, was kann für eure jungen Leute geschehen,** sowie ob es nicht möglich sei, einen **Gesangverein ins Leben zu rufen.** Jetzt kommen die langen Winterabende, wo manchmal hie und da die Zeit totgeschlagen wird, fangt an Noten zu üben (zu empfehlen: Gesangschule von Gebhardt 40 Pfennig) und dann singt nach Herzenslust unserm Herrn und König, das wird ein guter Ansporn sein, zu tun, was Gott gefällt und sich Ihm hinzugeben. —

Nehmt auch Kinder von 12 Jahren dazu an.

Ich denke, es wird interessieren, Zahlen und Verhältnis der einzelnen Gemeinden zu erfahren, damit jeder sein eigenes Bild sieht:

	Vereine:	Sänger:	Seelenzahl:	mithin kommen auf 100 Seelen:
Gem. Petersburg	1	22	180	12 Sänger,
„ Riga	2	45	215	21 „
„ Libau	1	24	79	30 „
Weichselgebiet-Vereinigung				
Gem. Kicin	2	23	365	7 „
„ Kondrajetz	2	45	335	13 „
„ Kowna	1	26	441	6 „
„ Kurowek	2	24	231	10 „
„ Lodz	13	270	3300	8 „
„ Plouszewice	—	—	264	— „
„ Radawczyk	1	26	501	5 „
„ Rypin	1	10	160	6 „
„ Warschau	3	45	360	12 „
„ Zd.-Wola	2	66	755	9 „
„ Zelow	1	38	298	12 „
„ Zezulin	2	24	720	3 „
„ Zyrardow	5	77	500	15 „
West-Russische-Vereinigung:				
Gem. Cholossna	4	40	800	5 „
„ Hoffnungstal	2	32	486	7 „
„ Horschtschik	—	—	800	— „
„ Iwanowitsch	3	57	1436	4 „
„ Kolowert	4	50	620	8 „
„ Lucinow	9	115	1960	6 „
„ Klutschy	2	25	167	15 „
„ Moisejewka	3	60	2200	3 „
„ Neudorf	11	180	3032	6 „
„ Nowo-Rudnja	4	65	860	7 „
„ Reinischfeld	1	13	154	8 „
„ Rudkowsky-Chut.	4	65	1005	6 „
„ Roschischtsche	5	60	823	7 „
„ Sorocin	—	—	1125	— „
„ Staweckaja Slob.	1	10	300	3 „
„ Straßburg	1	30	320	10 „
„ Toporischtsch	1	12	765	2 „
„ Ust-Kulalinka	1	20	388	5 „
Süd-Russische-Vereinigung:				
„ Gem. Altdanzig	3	60	245	24 „
„ Belagwesch	—	—	271	— „
„ Bessabotowka	1	18	350	5 „
„ Eupatoria	—	—	200	— „
„ Feodorowka	—	—	95	— „
„ Friedrichsfeld	—	—	1415	— „
„ Johannistal-	—	—	—	— „
„ Neufreudental	2	20	2860	1 „
„ Keinliebental	—	—	780	— „
„ Kronental	1	33	587	6 „
„ Michailowka	1	12	370	3 „
„ Neuburg	—	—	479	— „
„ Neudanzig	3	63	405	15 „
„ Odessa	1	20	275	7 „
„ Tarutin	1	9	254	4 „
Im Kaukasus	1	20	150	13 „

Aus diesen Ziffern ersehen wir, wie ungleich das Verhältnis steht und es sollte doch besser stehen. **Grundsatz** sollte es sein, **alles was jung ist, soll singen.**

An manchen Orten sind recht erfreuliche Ziffern, ich hoffe aber, die betr. Brüder werden in ihrem Eifer für des Herrn Sache nicht nachlassen, sondern weiter ihre Kraft einsetzen für das Lob des Herrn.

Weiter dürfte es noch interessieren, in welchem Verhältnis unsere Mitgliederzahl zu unserer Seelenzahl steht, aus

der sich ergibt, welche **große Arbeit wir unter unsern eigenen Angehörigen** haben und zwar:

	Mitglieder:	Seelenzahl:	Auf 100 Mitgl. kommen Nichtmitglieder:
Gem. Petersburg, Riga, Libau	448	726	51
Lettische Vereinigung	7356	10336	40
Estnische „	2371	3133	32
Weichselgebiet „	4439	8230	85
Westrussische „	7594	17429	130
Südrussische „	3058	8736	187

Es will mir scheinen, als ob in gewissen Orten der Jugend wenig Aufmerksamkeit zugewandt wird und das ist ein großer unberechenbarer Schaden für die jungen Seelen selbst, sowie für die Gemeinde. Die Statistik zeigt viel Lücken in den Rubriken der Jünglings- und Jungfrauen-Vereine, was doch wohl nicht zu sein brauchte. „Weide meine Lämmer" dieses Heilandswort gilt noch heute in vollem Maße.

Darum, bitte Brüder, die Augen auf und schaut nach, wo anzugreifen, aber dann auch frisch ans Werk. —

„Wer da weiß Gutes zu tun und tut nicht, dem ist es Sünde" Jakobus 4, 17. „Alles, was dir vorhanden kommt zu tun, das tue frisch." Prediger 9, 10.

Es mag sein, daß durch ungenaue oder lückenhafte Angaben in der Statistik, ungünstige Ziffern hie und da auftreten, daran sind aber die betreffenden Brüder schuld, und die Mahnung, stets richtige und vollständige Angaben zu machen, tritt aufs Neue hervor. F. Schweiger.

Aus der Werkstatt.

Unser „Hausfreund".

Für die, die es angeht!

Unsere Hausfreundsache hat immer noch einen sehr schweren Stand. Dazu trägt vornehmlich bei, daß außer den Abonnementsgeldern des laufenden Jahres 5798 Rubel 43 Kopeken nicht bezahlt worden sind. Daraus erwächst der Hausfreundkasse eine Verzinsung der Rückstände, denn das Geld muß geliehen werden, von 464 Rubel jährlich. Die Rückwirkung ist noch größer. Die Unionskasse trägt das Risiko für den „Hausfreund" und muß der Bummelei vieler Hausfreundleser wegen das Geld, das für Missionszwecke bestimmt ist, zur Zinszahlung der Rückstände ausgeben. Mancher wird nun sagen: ich bin ja nur 2 Rbl. 50 Kop. schuldig, das ist doch nicht so schlimm. Gerade aus diesen kleinen und auch größeren Beträgen setzt sich die Schuld zusammen. Das Unionskomitee bittet dich lieber Leser, wenn Du eine Hausfreundschuld hast, ob von diesem oder dem vorigen Jahre, sie sofort zu begleichen und den Betrag an die Druckerei J. A. Frey, Riga, Gr. Königsstraße Nr. 28 einzusenden. Ferner, wer seine alte Schuld in diesem Jahre nicht begleicht, dessen Namen wird in der zweiten Nummer des nächsten Jahres genannt werden.

Im Auftrgge J. Lübeck.

Die rechte Zeit.

Die rechte Zeit zum Werben für unseren „Hausfreund" ist wieder da. Wir machen wieder das Angebot, daß wer 2 neue Leser gewinnt erhält ein interessantes Büchlein, wer mehr neue Leser gewinnt erhält dementsprechend ein teureres Buch. Ich bitte aber dringend alle Bestellungen auf neue Exemplare „Der Hausfreund" direkt an mich zu senden und das Buch wird sofort zugesandt.

Der neue Abonnent erhält den Hausfreund vom 1 Oktober bis Ende Dezember ohne Zahlung, also ein Quartal umsonst. J. Lübeck Lodz, Nawrot 27.

Eine Stätte des Vertrauens.

Habe Acht, daß du alle deine teuren Angehörigen der Hand und Hut Gottes befielst. In Seine Hand hast du deine Seele befohlen, so befiele auch ihre Seelen und Leiber seiner gnädigen Obhut. Du darfst alle deine zeitlichen Anliegen Ihm anvertrauen, so vertraue Ihm denn auch deine teuersten Schätze an. Fasse wohl zu Herzen, daß sie dir nicht zu eigen gehören, sadern daß sie dir von Gott gelehnt sind zu einem Lehen, das Er dir jeden Augenblick wieder abfordern kann, denn sie sind teure Güter des Himmels, die dir nicht zu freiem Eigentum geschenkt, sondern bloß durch Gottes Willen eine Zeitlang anvertraut sind. Deine Besitztümer sind dir nie so gesichert, als wenn du bereit bist, sie hinzugeben; und du bist nie so reich, als wenn du alles, was du besitzest, in die Hand des Herrn legst. Du wirst auch erfahren, daß es für den Schmerz der Trennung von den Deinen ein großer Trost ist, wenn du schon zuvor gelernt hast, alles, was dir teuer und lieb ist, täglich in die Bewahrung deines gnadenreichen Gottes zu übergeben.

Ein gutes Bekenntnis.

Eine jugendliche Märtyrerin, Margarete Martland, wurde nach heftiger Verfolgung am schottischen Meeresstrand an den Marterpfahl geheftet. Man hatte einen hochbetagten Christen weiter hinaus an einen Pfahl gebunden, damit vor den Augen Margaretens das furchtbare Schauspiel sich vollzöge, wenn nach der Ebbe die Flut herangebraust kam, um ihr Opfer zu verschlingen. Dadurch hoffte man die Jungfrau einzuschüchtern und in ihrem Glauben wankend zu machen. Wohl schaute sie mit tiefster Teilnahme auf die Qualen des alten Mannes, doch ohne Furcht zu bezeugen. Als man sie fragte: „Margarete, was siehst du da drüben?" antwortete sie: „Ich sehe Christus leiden in der Person eines seiner Heiligen."

Wußte sie es doch gewiß, daß, wenn die Flut mit gierigem Griff bis zu ihr dringen würde, um sie zu ersticken, Christus auch bei ihr sein würde. Ihr Leiden war das seine, — so würde sein Sieg auch der ihre sein.

In diesem Glauben hauchte die mutige schottische Märtyrerin ihre Seele aus.

Zu späte Liebesbezeugung.

Es ist Sitte geworden, mit Blumen und Kränzen bei Beerdigung großen Luxus zu treiben, zuweilen sogar in dem Maß, daß es eines eigenen Wagens bedarf, dieselben zum Gottesacker zu führen.

Ein berühmter Philosoph sagte einst: „Würden wir unsern Lieben, so lange sie unter uns weilen, den Weg so mit Blumen bestreuen, wie wir gewohnt sind, ihre Gräber damit zu bedecken, wie viel glücklicher würde sich ihr Leben gestalten, wie viel bittere Vorwürfe könnten wir uns nach ihrem Tode ersparen!" Was wir aber an dem Leben vernachlässigt, das können wir nach ihrem Tode nicht mehr gut machen: Wir können nur Gott um Vergebung bitten und fortan die, die uns geblieben, desto mehr lieben, indem wir der Stimme dessen gehorchen, der sein Leben aus Liebe zu uns gelassen hat und uns zuruft: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe."

Weißt du etwa, wie lange es dir noch vergönnt sein wird, Liebe ausüben? Wie lange dir deine Lieben erhalten bleiben? Denkst du nicht daran, wie sie von heut auf morgen dich vielleicht allein zurücklassen? Möchtest du wohl, an ihrem Grabe stehend, dir sagen: Ich habe zu wenig geliebt, so oft war ich unartig, verdrießlich, kalt, ja hart gegen sie!

Mein Freund, jedesmal, wenn du den Zorn in deinem Herzen aufsteigen fühlst, wenn sich die Stirn umdüstert und

dir ein liebloses Wort auf der Zunge schwebt, dann denke: Das Auge, in welches ich heute blicke, sieht vielleicht morgen schon die himmlische Klarheit, darum will ich lieben und Liebe üben, so lange es mir vergönnt sein wird.

O lieb, so lang du lieben kannst!

Die Toleranz des jetzigen Papstes Pius X.

Um nur ein Beispiel zu nennen, ließ der jetzige Papst Pius X. durch Erlaß vom 14. Juli 1905 einen Katechismus herausgeben, der vom Protestantismus auf Seite 397 f. lehrt:

„Der Protestantismus oder die reformierte Religion, wie ihre Gründer sie anmaßlich nennen, ist der Inbegriff aller Ketzereien, die vor ihr waren, nach ihr entstanden sind und die noch entstehen können, um die Seelen zu morden . . Gegenwärtig bedeutet das Wort „Protestantismus" nicht mehr ein einheitliches und verbreitetes Bekenntnis, sondern unter diesem Worte birgt sich der monströseste Haufe von privaten und individuellen Irrtümern, es umschließt alle Ketzereien und stellt alle Formen der Rebellion gegen die heilige katholische Kirche dar."

Ein Wort an Dich.

Auf der Südrussischen- und auch der Weichselgebiets-Vereinigungskonferenz hatte ich Gelegenheit ein Wort für die christliche Presse einzulegen. Derselbe Gegenstand fand Beachtung auf dem Europ. Kongreß in Berlin. Br. Höfs, Redakteur des „Der Christliche Botschafter" zeigte in gewinnenden Worten die Macht der Presse in der Bildung des Charakters und der Erziehung. Die Zeit des Winterschlafs in Beziehung auf Schriftenverbreitung ist vorüber. Es wird höchste Zeit, daß wir uns den Schlaf aus den Augen reiben. Die Sabbatadventisten und Milleniumsadventisten überschwemmen das Land mit ihren Traktaten und Schriften. Die verschiedenen Gemeinschaften, die sich Rußland zum Arbeitsfeld ausersehen, beginnen meist mit dem Buchhandel. Sie alle erkennen die Macht des gedruckten Wortes und beeilen sich diese Macht zur Propoganda zu benutzen.

Euer Werkmeister hat diese Macht auch kennen gelernt, zunächst in meinem persönlichen Leben, dann aber auch bei andern. Das drängte mich dazu Flugblätter, Traktate und Broschüren herauszugeben. Darin muß aber mehr geschehen. Die Union muß ihr eigenes Verlagsgeschäft bekommen. Dazu ist aber Geld nötig, denn Bücher drucken kostet viel Geld. Ich suche um Brüder oder Schwestern, die bereit sind, sich mit einer Kapitaleinlage an der Herausgabe der Schriften zu beteiligen. Das Geld wird sicher gestellt und mit sechs Prozent verzinst. Die so Beteiligten werden Mitglieder der Traktatgesellschaft, für die obrigkeitliche Bestätigung nachgesucht werden soll. Anmeldungen wolle man richten an J. Lübeck Lodz, Nawrot 27.

Sodann suche Kolporteure, die bereit sind Traktate und Büchlein gegen entsprechende Vergütung zu verbreiten. Auch Missionare und Prediger sollten es sich angelegen sein lassen hierin mitzuhelfen.

J. L.

Preis ausschreiben für Traktate.

Den lieben Brüdern, die über eine gewandte Feder verfügen bietet sich Gelegenheit zum Mitbewerb an den Preisen für folgende Traktate:

1. „Gibt es ein Leben nach dem Tode?"
2. „Wozu der lebendige Glaube nützt."
3. „Gedenke an Lots Weib, oder: Nur ganz gerettet macht glücklich."
4. „Der größte Gewinn!"
5. „Woher — Wohin?"
6. „Was Gottes Gnade vermag."
7. „Gerettet aus der größten Gefahr."
8. „Bist du auf dem Wege zum Himmel?"

Jeder Traktat darf nicht mehr als 8000 Buchstaben und nicht weniger als 6000 haben. Für jeden Traktat sind 2 Preise als Honorar ausgesetzt. Der erste Preis ist 3 Rubel der zweite 1 Rubel 50 Kop. oder ein wichtiges Buch in der Preislage. Damit geht das preisgekrönte Manuskript in das Verlagsrecht der Traktatgesellschaft über.

J. Lübeck.

Unionskomiteesitzung.

Diesmal hatte das Komitee das Vorrecht die jährliche Sitzung, am 7. und 8. September n. Styls, in der Gemeinde Lodz zu haben. Die meisten Brüder kamen von Berlin vom Europ.-Baptisten-Kongreß; nur die Brüder Brüder Baron W. Uexküll und J. A. Frey kamen aus ihren Heimatsgemeinden.

Der Sonntag war ein Festtag für die Gemeinde Lodz, da sie mehrere Predigerbrüder bei sich hatte. Vormittag predigte Br. F. Brauer und nachm. Br. J. Pritzkau im Segen.

Der Montag und Dinstag vereinigte die Brüder zu ernster Arbeit. Von den Beratungen können wir Nachstehendes zum Preise Gottes mitteilen.

Die nächstjährige Konferenz hatten die Gemeinden Petersburg, Riga und Neudorf eingeladen. In Anbetracht dessen, daß die nächste Konferenz große Beschlüsse zu fassen hat, sah es das U.-K. für gut an, einen mehr zentral gelegenen Ort der Zusammenkunft zu wählen und entschied sich für Neudorf. Obgleich Neudorf 50 Werst von der Bahnstation Shitomir entfernt ist, werden hoffentlich doch mehr Abgeordnete aus anderen Vereingungen dorthin reisen, wie etwa nach Petersburg oder Riga.

Aus Amerika lag vom dortigen deutschen Missionskomitee ein Brief zur Kenntnisnahme vor, in dem die Bitte ausgesprochen war, die dortigen Beschlüsse betreffs der Geldsammlungen zu respektieren. Ihr Beschluß geht dahin, daß kein Kollektant ohne Empfehlungsschreiben vom hiesigen Unionskomitee und Erlaubnis des dortigen Missionskomitees die amerikanischen Gemeinden zwecks Sammlung bereisen darf.

Br. Baron Üxküll berichtete über den Erfolg seiner Reise in Amerika. Verschiedene Gönner gaben zur Erbauung eines Predigerseminars 31,257 Dollar 66 Cts. Davon sind eingezahlt 23,383 Dol. und gute Zeichnungen 7,900 Dol. Die Differenz, 26 Dol., ist von Br. Baron Üxküll zu gunsten des Fonds verrechnet.

Die größte Halle des zu erbauenden Seminars soll Huntley-Halle und eine zweite Colgate-Halle genannt werden zum Andenken an die hochherzigen Spender der größten Gaben, 10,000 und 5,000 Dollar.

Vom Unionskomitee wurde dem teuren Br. Baron Üxküll herzlicher Dank abgestattet für seine Liebe zum Werke und die große Mühwaltung in anderthalb Jahren.

Der Vorsitzende teilte dem Komitee mit, daß die Angelegenheit der Bestätigung unserer Union langsam vorwärts geht und das Statut dem Ministerium unterbreitet worden sei.

Sodann kam die Angelegenheit unserer Unionsblätter „Hausfreund" und „Unseren Lieblingen" zur Sprache. Br. J. A. Frey berichtete, daß für den Hausfreund Rbl. 5798.43

Abonnementsgelder nicht eingezahlt worden sind. Es wurde beschlossen, am Anfang des nächsten Jahres die Namen der Agenten und Abonnenten durch den Hausfreund zu veröffentlichen, die bis 1907 ihr Konto nicht beglichen haben.

Auch soll eine andere Lieferungsbedingung mit dem neuen Jahr beginnen. Bisher mußte jeder sein Abonnement erneuern, oder er erhielt das Blatt nicht weiter. Dadurch gingen uns viele Hausfreundleser verloren. Fortan erhält jeder seine Zahl „Hausfreund" oder „Unseren Lieblingen" weiter, der nicht ausdrücklich abbestellt.

„Unseren Lieblingen" kann des Portos wegen, das mehr ausmacht, wie für das Blatt gezahlt wird, eine Nummer nicht versandt werden. Es soll den lieben Lesern nahe gelegt werden, sich mit einem anderen Leser zu vereinigen und 2 Exemplare auf eine Adresse zu bestellen.

Wie schon bekannt, ist es im November d. J. 50 Jahre her, als die ersten Mitglieder in Rußland (Polen) getauft wurden. Die Jubiläumswoche soll eine Fastenwoche sein. Jedes Mitglied unserer Union möchte in der Woche an seinen Ausgaben sparen und die Ersparnisse zu einem Jubiläumsfond einsenden. Näheres darüber wird unser Vorsitzender Br. Brauer im „Hausfreund" veröffentlichen.

Die Gemeinde in Lodz hat ein Kinderheim gegründet. Es wird der Gemeinde erlaubt, Gaben von den Unionsgemeinden in Empfang zu nehmen und im „Hausfreund" zu quittieren.

Endlich wurde auch unserer Mission im Reiche gedacht und zwar zuerst der Polen-Mission. Zur besseren Betreibung der Arbeit unter den Polen wird empfohlen, eine Polenmissionsgesellschaft zu bilden, zahlende Mitglieder zu werben und Missionare anzustellen.

Mit Freuden nahmen wir davon Notiz, daß die Vaterländische-Mission 8 Missionare auf dem Arbeisfelde zu stehen hat. 6 Brüder stehen ganz und 2 mit halber Zeit im Dienste.

Die Sibirien-Mission machte gute Fortschritte. Leider fehlt es an Kräften, das ungeheuer große Feld zu besetzen. Br. H. Klempel hat von Omsk aus sein Arbeitsfeld 14,000 Werst in die Länge liegen und Br. Krügers Feld ist 700 Werst lang. 4 Arbeiter wären noch zu wenig. Das Unionskomitee weist die Gemeinden darauf hin, daß wir das Feld von dem Herrn erhalten haben und die gelegene Zeit, die offene Tür, dazu benützen sollten, unsere Pflicht gewissenhaft zu tun. Wo sind die Männer, die willig sind, die ungeheuren Reisestrapazen auf sich zu nehmen und sprechen: „Hier bin ich, sende mich!?" Wo sind die Brüder und Schwestern, die ihnen das Seil halten wollen? Sibirien für den Herrn Jesus! das sei unsere Losung.

Dann folgte das schwerste Stück der Arbeit: die Bewilligung der Unterstützungen. Die schwerste Arbeit, weil der Kassenverhältnisse halber bedeutende Streichungen vorgenommen werden mußten. Wir wissen, daß das für viele unserer lieben Missionsarbeiter ein Abstrich von ihrem Brot ist. Das schmerzt uns sehr, kann aber leider nicht geändert werden, da gegebene Versprechen von Amerika nicht gehalten worden sind und unsere eigenen Kräfte, durch mehrere notwendige Unternehmungen, nicht ausreichen, den Anforderungen gerecht zu werden. Neuanmeldungen um Hilfe mußten ganz unberücksichtigt bleiben und den alten Missionsfeldern mußten 1715 Rbl gekürzt werden. Im ganzen bewilligte das Komitee aus der Unionskasse für 45 Gemeinden und Arbeitsfelder 6215 Rbl. Davon entfallen auf Sibirien 1000 Rbl

Der Herr wolle in Gnaden unsere Unionsgemeinden in den Stand setzen, die Unionskollekte in diesem Herbst verdoppeln zu können, sonst müssen noch weitere Abzüge gemacht werden.

J. Lübeck.

Allianzkonferenz in Blankenburg.

Es war mir auch in diesem Jahre vergönnt obige Konferenz zu besuchen. Ueber der großen, etwa 2000 Besucher starken Versammlung lag der Geist des Friedens, der inneren Sammlung und der äußeren Ruhe. Auf Schritt und Tritt konnte man es merken: die hier herauf kamen, waren gekommen, eine Begegnung mit Gott zu haben. Selbst die Speisung dieser Vielen trug das Gepräge an der Stirn: der Herr ist hier.

Wie es mir schien, war die Besucherzahl noch größer wie im Vorjahre. Unwillkürlich fragte man sich nach der Ursache dieser enormen Ansammlung sovieler Gläubigen. Abgesehen davon, daß etliche es als eine willkommene Abwechselung finden, bei Gelegenheit ihrer Reise auch die Berge um Blankenburg zu ersteigen und nebenbei die tagende Konferenz mitzunehmen, haben doch die meisten aus innerem Drange nach Gemeinschaft mit Gott und Gleichgesinnten die Konferenz besucht. Die Konferenzreden selbst, hatten für mich nichts bemerkenswertes. Ich fühlte sogar, daß ein Mangel an Rednern war, die unter der Handleitung Gottes die Zuhörer in Gottes Wort hätten tiefer einführen können. Vieles das wir hörten, war eine Wiederholung des Vorjährigen. Meiner Auffassung nach war es ein Fehler, daß Br. Ströter wieder das große Wort führte, da seine Art der Schriftauslegung Andersdenkende verletzt und den Geist der Einigkeit betrübt.

Die Abendversammlungen waren lebendig. Der Honigseim floß frisch vom Throne des Lammes. Besonders der Evangelisationsabend brachte uns den Herzen Gottes nahe. Auch die Männerversammlung, die General v. Viebahn hielt, war zeitgemäß.

Was ich von dieser Konferenz besonders lernte, ist die Einsicht, daß wir bei unseren Konferenzen zu sehr das Geschäftliche walten lassen. Ohne Geschäftliches geht es ja nicht, da unsere Konferenzen eine andere Grundlage haben. Immerhin ist das Bedürfnis der Erbauung und Belehrung auch in unseren Kreisen vorhanden. Der Winter bietet, besonders für Landgemeinden, die Möglichkeit der ungestörten Zusammenkunft. Jede Vereinigung sollte alljährlich einige Tage zur Glaubensvertiefung zusammenkommen.

J. Lübeck.



Gemeinde.

Zyrardow. Am 2. August hatten wir die Freude, Prediger Br. Mohr und Frau unter uns zu haben, der uns mit Gottes Wort im Segen diente. Bei dieser Gelegenheit konnte Br. Mohr 4 junge Leute durch die heilige Taufe in die Gemeinde aufnehmen. Der Herr sei gepriesen für diesen Segen! Wir warten und beten um weiteren Gnadenregen.

Seit Mitte Juli dient uns Br. Friedrich Schramm aus Berlinchen (Deutschland) mit Gottes Wort, der mit seiner Frau die Ferienzeit hier verbringt, um dann in die Predigerschule einzutreten. Wir flehen, daß der Herr uns wieder einen Unterhirten zuführe.

F. S.

Zdunska-Wola. Donnerstag den 27. August entschlief selig im Herrn nach 9 monatlichem schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren unsere Schwester Henriette Mühl. Die Verstorbene war gegen 40 Jahre Mitglied unserer Gemeinde. Sie und ihr jetzt verwitweter Ehegatte und noch 5 andere Personen waren die ersten, an denen die biblische Glaubenstaufe auf diesem Gebiet vollzogen wurde.

Gern und mit Freuden ertrug sie um der Wahrheit willen Spott, Hohn und Verfolgung. Ihr Haus stand jedem Boten Gotes offen, der in den ersten Anfängen hier durchreiste und dem kleinen Häuflein mit dem Worte des Lebens diente, eingedenk der Worte: „Herberget gern.“ Ihre Lust war der Gesang und sobald der Gesangverein hier am Orte ins Leben trat, schloß sie sich demselben an und war darin unermüdlich stets an ihrem Platze, ob in der Gesangübung oder Sonntags beim Gottesdienst.

Nur die letzten 9 Monate war es ihr nicht möglich, an den Gottesdiensten teilzunehmen, was für sie fast unerträglich war. Doch mußte sie sich fügen, bis der Herr sie durch den Tod von ihrem Leiden erlöste. Ungefähr eine Stunde vor ihrem Tode stimmte sie noch das Lied an: „Seht, sie warten, seht, sie warten schon am Tore,“ und eine Stunde später wurde sie schon von den Wartenden am himmlischen Tore empfangen. Da ich nicht zu Hause war, wurde Br. Krüger aus Lodz gerufen die Beerdigungsfeier zu leiten. Möge der liebe Herr den lieben Br. Mühl trösten in seiner Niedergeschlagenheit. Unser Verlust ist ihr Gewinn. Ihr Andenken bleibt im Segen. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ps. 90. J. Eichhorst.

Kicin. „Darum seid auch ihr bereit, denn des Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet.“ (Luk. 12, 40.)

Diese ernste und unvermeidliche Stunde schlug am 14. Juli auch unserem geliebten Bruder **Ludwig Naber** im Alter von 72 Jahren. Er wurde am 28. Sept. 1862 von Br. G. Alf auf der Station Podole (Gem. Warschau) getauft. Er war dort einer der drei ersten Gläubigen. Von seinen 46 Glaubensjahren verlebte er 33 bei uns in Kicin. Er stand als einer der Vorkämpfer unseres Bekenntnisses in den vordersten Reihen und hatte manche rohe Behandlung und Verfolgung zu erdulden.

An seinem Todestage stand er wohlgemut von seiner Nachtruhe auf und wies seinen Leuten ihr Tagewerk an. Um 4 Uhr nachmittags sprach er wiederholt: Ich stehe am Jordan des Todes. O, Herr, hilf mir hindurch! Und der Herr half ihm augenblicklich sanft hindurch. Wie ein müdes Kind schlief er ein.

Sein Begräbnistag war besonders schön. Die Sonne und die schattigen Bäume des Gartens gestatteten die Aufbahrung der Leiche draußen. Der Herr gab Seinen Geist zur Wortverkündigung im Hause nach 1. Mose 24, 56: „Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise. Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.“ Auf dem Friedhofe redete 2. Kor. 5, 1—3 zu uns.

Gesänge, Gebete und Tränen zeugten von der Gewißheit des frohen Wiedersehens bei dem Herrn.

K. Lach.



Inland.

Petersburg, 12. September. In den Gouvernements Kurland, Livland und Esthland wird der dort herrschende Kriegszustand mit dem 15. (28.) September durch den verstärkten Schutz auf die Dauer eines Jahres ersetzt werden.

Petersburg, 18. September. Laut Meldung des Sanitätsbureaus sind von gestern mittags bis heute mittags 392 Choleraerkrankungen und 125 Todesfälle zu verzeichnen.

— **Die Zweihundertjahrfeier Zarskoje Sselo's** ist auf den November verschoben worden; der eigentliche Tag des Jubiläums war der 29. August (11. Sept.).

Zwei Todesurteile in Warschau. Das Kriegsgericht verurteilte in der gestrigen Verhandlung Salamucha und Lemeszuk zum Tode durch den Strang.

Lodz, 19. September. Das Amt des temporären General-Gouverneurs des Gouvernements Warschau wurde, wie uns aus Petersburg gemeldet wird, auf Verfügung Gebietsch...s aufgehoben.

Lodz Großfeuer. Heute vormittag um 11$^1/_2$ Uhr entstand durch Selbstentzündung in der Trockenstube der an der Juliusstraße Nr. 36 gelegenen mechanischen Bautischlerei von August Zielke Feuer, das, in dem dort reichlich vorhandenen Holzvorrat Nahrung findend, rasch um sich griff, so daß in wenigen Minuten nicht nur die Trockenstube, sondern das ganze, aus einem langen Parterrebau bestehende Fabrikgebäude in hellen Flammen stand. An der Brandstätte erschienen unverzüglich die Mannschaften des 1., 2., 3., 4., und 6. Zuges der Freiwilligen sowie die Mannschaft der städtischen Feuerwehr. Das Fabrikgebäude brannte mit der gesamten Einrichtung und dem Holzvorrat vollständig und das angrenzende Wohnhaus teilweise nieder. Das Kessel- und Maschinenhaus blieb unversehrt. Der entstandene Schaden ist noch nicht festgestellt. Er ist jedoch bedeutend und zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr war an der Brandstätte bis 4 Uhr nachmittags tätig.

Tiflis, 16. September. Die Post war wieder einmal Gegenstand eines räuberischen Ueberfalls. Als der aus Borshom kommende, 45,000 Rbl. mit sich führende Posttransport, der von sieben Kosaken und zwei Schutzleuten begleitet wurde, unweit der Station Straschnyj Okop angelangt war, krachten plötzlich mehrere aus dem Hinterhalt abgegebene Schüsse, worauf eine Anzahl Männer sich auf den Postfourgon stürzte und 2 oder 3 Bomben warf. Der erste Ansturm war schrecklich: drei Kosaken stürzten tödlich getroffen zu Boden und vier Pferde wälzten sich in ihrem Blute. Nun aber entspann sich zwischen dem Konvoi und den Räubern ein reguläres Gefecht, das damit endete, daß die Banditen in die Flucht geschlagen wurden, wobei sie zwei Mann an Toten zurückließen. Der Kutscher und der Postillon machten sich die entstandene Verwirrung zunutze, hieben auf die Pferde ein und brachten die Post unversehrt nach Straschnyj Okop. Die Behörden haben zur Aufspürung der Räuberbande eine Sotnje Kosaken und eine Kompagnie Infanterie aufgeboten.

Ausland.

Paris, 16. September. Im La Manche ist infolge Kesselexplosion der französische Dampfer „Gascogne“ gesunken. Der Kapitän und drei Matrosen haben ihren Tod in den Wellen gefunden.

Washington, 18. September. Der heutige Aufstieg Wrights ist höchst verhängnisvoll verlaufen. In schwindelnder Höhe brach plötzlich an der Flugmaschine eine Schraube, was ein sofortiges Versagen des Apparates zur Folge hatte. Der Aeroplan kippte um; Wright sowie sein Begleiter, ein Offizier, stürzten zur Erde. Wright erlitt tödliche Verwundungen. Der Offizier ist seinen Verletzungen, die er sich beim Sturze zuzog, bereits erlegen. Das Luftschiff ist vollständig zerstört.

5,000,000 Mark für Zeppelin. Unter Zugrundelegung der noch durch Zeitungen und Sammelstellen bereits gemeldeten, aber noch nicht abgelieferten Beträge für den Luftschiffbaufond des Grafen Zeppelin ist nach oberflächlicher Rechaung der Betrag von 5 Millionen Mark erreicht. Da die Sammlung noch keineswegs abgeschlossen sind, ist es keinesfalls ausgeschlossen, daß die sechste Million noch zustande kommen wird, da noch verschiedene Stadtverordnetenversammlungen zusammentreten werden, um über die Höhe der zu spendenden Gabe ihrer Stadt zu beraten.

Ein neuer Thron des Papstes. Zu dem 50jährigen Priesterjubiläum, das der Papst feiern kann, hat er von Katholiken der ganzen Welt ein prächtiges Geschenk erhalten, das durch seine künstlerische Ausführung sowie durch seine Bestimmung noch einen ganz besonderen Wert erhält. Es handelt sich nämlich um einen neuen Thron, der für die feierlichen Handlungen des Papstes bestimmt ist. Er ist

aus kostbaren Hölzern hergestellt und weist zahlreiche minuziöse Details auf, die mit der Hand geschnitzt sind. Das Werk stammt von dem Bildhauer Cadorin aus Venedig. Ueber zwei Stufen gelangt man in eine Nische, die spitzartig ausgebaut ist. Auf den Stufen lagern in malerischer Pose auf beiden Seiten allegorische Gestalten. Ueber dem Sitze befindet sich die Taube mit dem Oelzweige, die aus den Wolken auf die Erde herniederfliegt. Besonders schön sind die hohen Gestalten der beiden Apostel Petrus und Markus ausgefallen, die auf Sockeln stehen und sich mit der Rückseite an den Thron lehnen. Die Ueberdachung, die ebenfalls zahlreichen figuralen Schmuck aufweist, enthält drei Engel, die den Fries halten, der von den päpstlichen Insignien gekrönt wird.

Export von Götzenbildern aus England nach dem fernen Osten. Es ist oft behauptet worden, daß der ferne Osten von Birmingham aus mit Götzenbildern versehen wurde, und mancher Sammler, der Götzenbilder mit in die Heimat zurückbrachte, erfuhr dort, daß er diese in Birmingham hätte kaufen können. Diese Behauptung wurde oft als unzutreffend bezeichnet, aber ein Gerichtsfall in Birmingham hat nunmehr bestätigt, daß tatsächlich Götzen für das Ausland fabriziert werden. Ein Mann wurde, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, bestraft, weil er hundert für Japan bestimmte Götzen, die in Birmingham fabriziert wurden, stahl. Diese Götzen, die aus einem elfenbeinähnlichen Material hergestellt wurden, wurden an die Japaner für den billigen Preis von 10 Schilling für das Dutzend verkauft.

Vom Büchertisch.

Die Nationale Bibelgesellschaft von Schottland liefert:

Evangelien Matthäus und Johannes illustriert	3 Kop.
Dieselben in Leinwand geheftet	4 "
Epistel Petri deutsch u. polnisch, illustriert	2 "
Desgl. Johannes illustriert in russischer Sprache . . .	2 "
Evangelien ohne Illustrationen	4 "
Psalmen in Leinwand geb. u. Goldschnitt	15 "
Evangelien in polnischer oder russischer Sprache . .	3 "

Für Missionszwecke: Aufträge von mehr als 100 Exl. (auch gemischt) 50 Prozent, von über 500 Expl. 75 Prozent.

Bibel Depot. (Библейскій складъ.)

Lodz Piotrkowska Nr.275, (Hof 2. Eingang.)

Auf die oben angeführten Teile der Heiligen Schrift möchte ich empfehlend hinweisen. Besonders S.-Schulen würden gut tun zu Weihnacht die Kinder mit den illustrierten Evangelien zu beschenken.

J. Lübeck.

Bücheranzeige.

J. Lübeck, Lodz (Петрок. губ.), Nawrot 27 empfiehlt:

„Das Wort vom Kreuz" deutsch, russisch und polnisch, sechzehnseitiger Traktat Kleinformat a 2 Kop. über 100 Expl. Rabatt.

„Gesetz u. Evangelium" a 5 Kop. Eine herrliche Schrift gegen die adventistische Irrlehre. In Partieen hoher Rabatt.

„Das Diakonenamt" a 5 Kop. Jedes Mitglied sollte es lesen um zu wissen, was die Heilige Schrift von den Diakonen verlangt. In Partieen bezogen hoher Rabatt.

„Christliche Flugblätter" a 1 Kop. Von 100 Expl. an hoher Rabatt.

Die neutestamentliche Lokalgemeinde a 10 Kop. Ueberall wo Gläubige sind, die es nicht nötig halten, sich einer gläubigen Gemeinde anzuschließen, sollten diese Schrift lesen. Von 100 Expl. an hoher Rabatt.

Briefkasten.

Gaben zum Bethaus in St. Petersburg. Gemeinde Klein. Br. Sonnenberg 1. —, Br. Frank —. 40, H. Grabowitz —50. G. Schramm 9. —, K. Unruh —. 25, A. Schmalz 1. —, A. Teßke 1. —, W. Teßke —. 50, D. Pankratz —. 50, F. Hammermeister 1. —, J. Riemer —. 50, J. Schmidt —. 30, J. Gerke —. 30, G. Baumgart 1. —, M. Panter —. 50, F. Richter —. 50, A. Alf —. 50, F. Plitt 1. —, G. Romund —. 60, P. Stobbe 1. —, K. Petzel 1. , A. Riegert —. 50, G. Witt 2. —, K. Pauls 1. —, D. Schmidt 2. —, Jul. Petzel 1. —, E. Bonkowsky 1. —, O. Lach —. 50, Frau Markwart —. 50, A. Bonkowsky 3. —, S. Bonkowsky —. 30, Ungenannt 2. —, M. Edinger 1. —, G. Teßmann 3. —, Ch. Teßmann 3. —, W. Petzel 1. —, E. Künkel —. 18, T. Ratzlaw —. 20, K. Lach 1. —, Ch. Lach 1. —, Ch. Müller —. 50, K. Lach —. 20, O. Lach —. 20, M. Bonkowsky —. 50, F. Romund —. 50, J. Ratzlaw —. 30, J. Rossol 1. —, D. Witt 1. —, P. Kliewer 1. —, D. Bartel —. 50, H. Keßling —. 65, J. Krüger 1. —, K. Plätz 1. —, J. Plätz 1.30, K. Päde —. 30, J. Plätz 1.50, A. Hell 1.50, J. Pade —. 50, K. Freiheit —. 50, Fried. Luks 1. —, J. Riemer 1. —, J. Luks 1. —, D. Lengel —. 50, Br. Freiheit 2. —, J. Gerwin 3. —, F. Naber 3. —, A. Naber 2. —, E. Teßke 3. —, O. Gogolin 1.50, H. Gerwin 1. —, Br. Wendt —. 50, Schw. Gerwin 1. —, K. Gerwin —. 40, E. Truderung 5. —, Sch. Plitt —. 50, M. Gerwin —. 30, A. Truderung —. 50, A. Naber 1. —, Schw. Naber 2. —, Schw. Steinke 1. —, **Gemeinde Rippin:** F. Bahr 3. —, H. Riemer 8. —, Ch. Solinger 5. —, A. Heide 3. —, J. Solinger 3. —, Chr. Schielke 1. —, Br. Aßmann 5. —, Schw. Meerwald 1. —, Br. Schneider 2. —, H. Neumann sen. 10. —, H. Neumann jun. 5. —, G. Neumann jun. 3. —, H. Neumann jun. 2. —, A. Förster 5. —, Br. Strohscheun 10. —, L. Wolf 1. —, A. Wolf 6. —, Dav. Schiemann 3. —, L. Wittig 6. —, E. Bahr 2. —.

Für Vaterländische Mission erhalten von Herrn Enns — Konstantinowka 75. —.

S.- Sch.- Kasse: von d. S.- Sch. Steingut durch Br. Brauer 7. —. Herzlichen Dank J. J. Pritzkau.

Für die Predigerschule erhalten: Schw. Wilhelmine Schweiger Zyrardow, Dankopfer 100. —, H. Karch, Petropawlosk Gelübde 25.—, R. Pusch, Tomaszow 3. —, J. Lübeck, Lodz für Gottl. Speidel 3. —, Flor. Hiller Sonntagseier 4.50, Gottl. Hiller, Gelübde 3. —, Schw. Fenske 5. —, S. S. Kresnopawlowka 3. —, G. Burgdorff, Prediger in Lehr, Nord-Dakota (Amerika) 10. —.

Herzlich dankt und grüßt F. Schweiger.

Für den Hausfreund empfangen Rbl. 2.50 von Lohrens.

Die Redaktion.

Für den Hausfreund empfangen von J. Schuh 34.50, M. Schüler 45. —, F. Etler 11.25, F. M. Fischer 2.50, Joh. Krause 38.10, F. Glaß 5. —, Joh. Heterle 15. —, K. Maidon 20. —, A. G. Schultz 2.50, M. Stohr 13. —, A. Kludt 5. —, F. Polle 6.50.

Die Expedition.

Bitte um Auskunft.

Br. A. Pauli, welche Poststation hat Neu-Norka?

Wer kann mir die Adresse geben von: J. Haide, M. Rothmann und Br. W. Schnell? J. Lübeck.

Adreßveränderung.

R. Schloßer, Prediger, Petrikau Pulnotschnaja 36.

Іоганнъ Геттерле, почт. ст. Чемерлѣевка, сел. Іоганнесталь, Херс. губ.

Redakteur und Herausgeber: **Woldemar Baron Üxküll.** Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.